

Motiviert Lehren

Ein Praxisleitfaden für
Einsteiger/innen in die
Hochschullehre



**UNI
FREIBURG**



Inhalt

In der Lehre ankommen	3
Zu Beginn: Überblick verschaffen.....	4
Wie stehe ich zum Thema?.....	5
Was möchte ich mit der Veranstaltung erreichen?.....	6
Meine Persönlichkeit – meine Rolle – mein Lehrstil	7
Motivierte Studierende – Motivierte Lehrende.....	8
Schwierige Lehr-Lern-Situationen	10
Zeitmanagement	11
Belohnen Sie sich!.....	12
Was tun bei schlechtem Feedback?.....	13
Nicht nur Studierende haben Prüfungsangst.....	14
Falls doch einmal der innere Schweinehund anklopft	16

In der Lehre ankommen

Herzlichen Glückwunsch - Sie haben es geschafft!

Sie haben eine Stelle an der Universität Freiburg und die Chance Studierende auf ihrem Weg durch das Studium zu begleiten.

Vielleicht sind Sie hoch motiviert, den Studierenden Wissen mit auf den Weg zu geben, sie im Aufbau ihrer Fähigkeiten zu unterstützen.

Vielleicht sind Sie aber auch etwas unsicher: Werde ich das schaffen? Weiß ich überhaupt selbst genug, um Studierende zu unterrichten?

Wie „lehrt“ man überhaupt und gut?

Dieser Praxisleitfaden soll Ihnen als Einstiegshilfe dienen, mit der Sie gut in die Hochschullehre starten und motiviert dabei bleiben.

Denn:



Wir wünschen Ihnen viel Freude mit dieser Broschüre, in der Lehre und der Zusammenarbeit mit Ihren Studierenden!

Zu Beginn: Überblick verschaffen

Am Anfang einer Arbeitstätigkeit sieht man sich oft vor einem scheinbar unüberwindbaren Berg an Aufgaben. Um motiviert in die Arbeit einsteigen zu können, benötigen Sie deshalb auch ein gewisses Gefühl der Kontrolle. Dieses bekommen Sie ganz einfach: Besorgen Sie sich die notwendigen Informationen!

Wichtige Informationen sind z.B.:

- Wer ist meine Zielgruppe?
(Studierendenzahl, Semesterzahl, Vorwissen)
- Wie sehen die organisatorischen Rahmenbedingungen aus?
(Termine & Fristen, Veranstaltungsform, Prüfungsmodalitäten)
- Um welches Thema handelt es sich?
(Eingrenzungen, persönlicher Gestaltungsspielraum, mögliche Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen)
- Wie steht die Veranstaltung in Bezug zum Gesamtcurriculum und anderen Modulen?
(Was kann vorausgesetzt werden? Welche (Teil-)Kompetenzen sollten gefördert werden?)



Wie stehe ich zum Thema?

Vielleicht haben Sie Glück und sollen zu Themen lehren, die Sie selbst sehr interessieren. Vielleicht haben Sie jedoch auch Veranstaltungen „erwischt“, die Sie sich selbst nicht ausgesucht hätten.

Ihre Chance liegt im Setzen von Schwerpunkten. Überlegen Sie für sich:



- Wie stehe ich zum Thema?
- Welche Aspekte daran finde ich interessant?
- Wie könnte man das Thema spannend aufgreifen?
- Bestehen Verknüpfungen zu meinem Forschungsinteresse/-gegenstand?
- Welche (praktische) Relevanz hat das Thema für die Studierenden?
- In welchem Zusammenhang steht das Thema im Kontext meiner Disziplin und des Studiengangs?

Machen Sie *Ihre* Lehrveranstaltung daraus!

Auf diese Weise bringen Sie nicht nur sich selbst das Thema näher, sondern durch die Auseinandersetzung damit letztlich auch Ihren Studierenden.

Was möchte ich mit der Veranstaltung erreichen?

Lehre hat die Funktion, dass Studierende über mehr Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen verfügen als vor einer Lehrveranstaltung oder eines Moduls.



Lehren kann daher auch als Unterstützen beim Lernen verstanden werden, indem Lernmaterialien und Lernaktivitäten bereitgestellt werden, die Lernen anregen und den Lernprozess begleiten.

Um aber Lernaktivitäten auszuwählen ist es wichtig, sich im Vorfeld bewusst zu machen, in welcher Form Wissen aufgebaut werden soll oder welche Fertigkeiten Studierende erwerben sollen.

Die Benennung von *Lernzielen* ist für Sie wie ein Wegweiser, an dem Sie Ihr Lehrhandeln ausrichten können. Lernziele definieren eine Art Sollwert für das, was die Studierenden am Ende einer Lerneinheit oder einer Veranstaltung wissen, können oder welches Verhalten sie zeigen sollen.

Hierbei können Sie sich an folgender Taxonomie von Lernzielen orientieren.

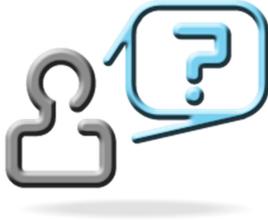
Beurteilen	entscheiden ableiten	einschätzen bewerten	beurteilen verteidigen adaptieren
Synthese	entwickeln verfassen	entwerfen kombinieren	Wissens- erweiterung
Analysieren	schlussfolgern ermitteln	vereinfachen unterscheiden	planen
Anwenden	anwenden identifizieren	gebrauchen übertragen	Wissens- transformation
Verstehen	erklären aufzählen	interpretieren nennen	vergleichen verdeutlichen
Kennen	wiedergeben reproduzieren	beschreiben zuordnen	Wissens- basis

Meine Persönlichkeit – meine Rolle – mein Lehrstil

Sie haben das Thema umrissen, Inhalt und Ziele stehen fest.

Nun stellt sich die Frage: Welche Aufgaben und Rollen nehme ich dabei selbst ein?

So wie es unterschiedliche Lernstile gibt, gibt es auch verschiedene Lehrstile. Diese reichen von autoritär bis laissez-faire. Als Lehrende/r kann man sich als Experte, Berater, Begleiter oder Coach sehen. Wenn Sie sich klarer darüber sind, wie Sie Ihren Studierenden gegenüberzutreten möchten und in welcher Funktion Sie sich gegenüber Ihren Studierenden sehen, werden Sie sich sicherer fühlen und können authentisch lehren und beraten.



- Wie sehe ich mich als Lehrperson?
- Wie will ich lehren?
- Was sollen meine Studierenden lernen?
- Welche guten und schlechten Erfahrungen habe ich selbst als Lernende/r gemacht?
- Welche Stärken habe ich, die mir als Lehrende/r helfen könnten?
- Welche Schwächen habe ich, die mich beeinflussen könnten?
- Wie offen und flexibel kann ich gegenüber den Studierenden sein, wo ziehe ich meine Grenzen?



Lesetipp

Wörner, A. (2006). *Lehren an der Hochschule. Eine praxisbezogene Anleitung*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Motivierte Studierende – Motivierte Lehrende

Sind die Studierenden motiviert, macht Lehren mehr Spaß. Es lohnt sich also, sich zu fragen: Wie motiviere ich meine Kursteilnehmenden?

Glücklicherweise haben Sie hierfür eine Vielzahl an Möglichkeiten, welche sich in fünf Bereiche einteilen lassen:

Inhaltlich	Stellen Sie Bezüge zur Welt der Studierenden her, das heißt zu deren Interessen, zukünftigen Berufsfeldern sowie zu aktuellen Themen.
Lehrverhalten	Blieben Sie natürlich und treten Sie den Studierenden interessiert, freundlich und wertschätzend gegenüber. Ein engagierter und partnerschaftlicher Lehrstil hat einen positiven Einfluss.
Grundbedürfnisse	Lassen Sie Ihre Studierenden mitbestimmen (Selbststeuerung), Erfolge erleben (Selbstwirksamkeit) sowie in Gruppen arbeiten (soziale Einbindung).
Gruppendynamik	Fördern Sie das Miteinander, geben Sie Möglichkeiten zum Kennenlernen und Austausch. Schützen Sie Schwache und feiern Sie gemeinsam Erfolge
Didaktisch	Abwechslungsreiche Lernumgebungen machen das Lernen spannend und motivieren Studierende sich einzubringen, am Ball zu bleiben.



Lesetipp

Müller, F. H. (2007). Studierende motivieren. In Hawelka, B.; Hammerl, M. & Gruber, H., Förderung von Kompetenzen in der Hochschullehre. Theoretische Konzepte und ihre Implementation in der Praxis. Kröning: Asanger, S. 31-43.

Didaktisch motivieren und aktivieren

Um an der Vielzahl der möglichen didaktischen Methoden, die mittlerweile in diversen Lehrbüchern zu finden sind, nicht zu verzweifeln, möchten wir Ihnen hier ein paar „kleine Basics mit großer Wirkung“ an die Hand geben. Suchen Sie sich einfach aus, was Ihnen gefällt, was zu Ihnen und Ihren Studierenden passt!

Einzelarbeit	Gruppenarbeit	Plenum
One Minute Paper Am Ende der Stunde zwei Fragen stellen, welche die Studierenden individuell beantworten : 1) Was ist das Wichtigste, das Sie heute gelernt haben? 2) Was haben Sie am wenigsten verstanden? Auf den zweiten Punkt können Sie zu Beginn der nächsten Stunde eingehen.	Kooperatives Lernen Studierende bringen sich gegenseitig etwas bei. Bsp. Gruppenpuzzle : Im ersten Schritt erarbeiten sich Gruppen verschiedene Themenbereiche. Im zweiten Schritt werden neue Gruppen gebildet: In jeder Gruppe ist nun ein Gruppenmitglied aus jeder vorangegangenen Gruppe, der als Experte sein Thema den anderen erklärt.	Ampelmethode Die Studierenden bekommen eine grüne (ja), gelbe (ich weiß nicht) und rote (nein) Karte, mit der sie auf eine vom Lehrenden gestellte Frage oder Aussage „antworten“ sollen.
Aktivstopp Vortrag unterbrechen und kurze Aufgabe oder Frage stellen (evtl. schriftl. festhalten lassen)	Archäologenkongress Ein in Textform beschriebenes Modell wird (vom Lehrenden) in Segmente geteilt und in verschiedenen Gruppen (Segmenten) erarbeitet. In einem weiteren Schritt „rekonstruieren“ alle Studierenden gemeinsam das Modell.	Lebendige Statistik Die Studierenden beantworten Fragen, indem sie sich im Raum positionieren (z.B. in einer Rangreihe aufstellen nach subjektiver Einschätzung des Vorwissens etc.)
Visualisierung		Glückstopf
Die Studierenden fassen einen Sachverhalt / zentrale Zusammenhänge z.B. in Form einer Mind Map zusammen.		Begriffskarten ziehen und erklären lassen.
		Diskussion
		Die Gruppe zu einer Frage oder These diskutieren lassen.
Think-Pair-Share		
Der Lehrende stellt eine Frage oder wirft ein Problem auf, über das die Studierenden zunächst 2 Minuten individuell nachdenken. Anschließend tauschen sie sich darüber kurz mit ihrem Nachbarn aus, bevor die Frage im Plenum diskutiert wird.		



Lesetipp

Knoll, J. (2001). Kurs- und Seminarmethoden. Ein Trainingsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen. Weinheim: Beltz.

Macke, G., Hanke, U. & Viehmann, P. (2012). Hochschuldidaktik. Lehren – vortragen – prüfen – beraten. Weinheim: Beltz.

Waldherr, F. & Walter, C. (2009). Didaktisch und praktisch : Ideen und Methoden für die Hochschullehre. Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

.Schwierige Lehr-Lern-Situationen

„Es ist frustrierend: Ich habe mir viel Mühe mit der Vorbereitung gemacht und versucht, meine Studierenden zu motivieren, und trotzdem gibt es einige Störenfriede. Hinten links wird getuschelt, eine Person scheint sich mit etwas anderem zu beschäftigen, außerdem kommt immer irgendjemand zu spät. Wie soll man da nicht die Motivation verlieren?“

Sollten Sie diese Gedanken schon einmal gehabt haben, ein Trost vorweg: Sie sind damit nicht allein. Das liegt ganz einfach daran, dass Ihre Studierenden keine Maschinen sondern Menschen mit eigenen Problemen, Interessen und Zielen sind.

Die meisten studentischen „Verfehlungen“ sind nicht gegen *Sie* gerichtet: Meist ist einfach gerade etwas Anderes wichtig, oder der Person ist ihr Verhalten gar nicht bewusst.

Dennoch haben Sie die Möglichkeit, die Situation durch bestimmte Reaktionen Ihrerseits positiv zu beeinflussen. Hier ein paar Tipps zum Umgang mit „prototypischen Sorgenkindern“:

Rudi Redselig <i>hört sich gerne reden</i>	<ul style="list-style-type: none">• „Sagen Sie in einem Satz ...“• Andere Studierende direkt ansprechen
Cäcilia Zuschauer <i>sagt sehr wenig</i>	<ul style="list-style-type: none">• Im Zweiergespräch ansprechen• Direkt ansprechen• Beiträge loben
Willi Witzbold <i>fühlt sich als Gruppenclown</i>	<ul style="list-style-type: none">• Einmal Humor zeigen, dann klarmachen, dass es wieder ernst wird• Beschäftigen und sachlich einbinden
Benedikt Besserwisser <i>weiß alles besser als der/die Dozent/in</i>	<ul style="list-style-type: none">• Meinung von der Gruppe mitdiskutieren lassen• Evtl. argumentativ aufzeigen, dass er falsch liegt• Sich auch fragen, ob er evtl. Recht hat
Peter Provokateur <i>legt sich mit dem/der Dozenten/in an und provoziert diese/n</i>	<ul style="list-style-type: none">• Nach der Stunde auf Spielregeln und Konsequenzen verweisen• Routine unterbrechen und Gruppe mit einbinden• Sachlich bleiben
Viktor Verweigerer <i>beachtet Spielregeln nicht</i>	<ul style="list-style-type: none">• Nach der Stunde nach Gründen für Verweigerung fragen• Klare Regeln im Vorfeld, angekündigte Konsequenzen durchführen• Verdeutlichen, worum es geht: Uni ist kein „Muss“
Norbert Negativ <i>findet alles öd und blöd</i>	<ul style="list-style-type: none">• Ernst nehmen und nachfragen• Gruppe befragen: Finden sie es auch blöd?• In der Sprechstunde nach Hintergründen fragen



Lesetipp

Schumacher, E.-M. (2011). Schwierige Situationen in der Lehre. Methoden der Kommunikation und Didaktik für die Lehrpraxis. Opladen & Farmington Hills: Barbara Budrich.

Zeitmanagement

Sie sind bereits eine Weile dabei, im Dschungel der Hochschullehre, und haben das Gefühl, die Lehre klappt ganz gut. Das ist gut, so soll es sein!

Wären da nicht die gefühlt tausend anderen Aufgaben, die es noch abzudecken gilt. Die wohl meisten wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen sind neben den Lehraufgaben auch in der Forschung involviert, beschäftigen sich mit der Promotion oder Habilitation - zudem müssen diverse Institutsaufgaben übernommen werden. Tagungen und Kongresse wollen besucht werden. Es stellt sich somit die Frage: Wie bekomme ich alle Aufgaben unter einen Hut?

Damit Sie aufgrund von Zeitdruck, Stress und Überforderungsgefühlen nicht den Spaß verlieren, sollten Sie ein wenig Zeit in die Planung investieren. Diese Zeit ist keine „verlorene Zeit“! Planung ermöglicht effektiveres, schnelleres und motivierteres Arbeiten. Wir haben Ihnen ein paar einfach umzusetzende Tipps für den Arbeitsalltag zusammengestellt. Probieren Sie es einfach aus!

Delegieren

Geeignet sind: Routinetätigkeiten, Aufgaben mit wenig Erklärungsbedarf und wenig Koordinierungsbedarf. Nehmen Sie sich Zeit zur Vorbesprechung und erklären Sie Aufgabe, Ziel und Zeitrahmen. Bedenken Sie, welche Informationen die Person zur Aufgabenerfüllung benötigt und nicht alle Aufgaben eignen sich zum Delegieren!

Aufgabenwechsel

Wie lange macht es Ihnen Spaß, eine Aufgabe zu verfolgen? Wann macht ein Aufgaben-Wechsel Sinn, damit Sie wieder motiviert dabei sind?

Pausen machen

Planen Sie regelmäßige Pausen ein.
a) 2-5 Minuten nach 45-50 Min., b) nach 2-2,5 Stunden dürfen es 15-20 Min. sein. Auf keinen Fall die Mittagspause streichen!
Wie wäre es mit ein bisschen Bewegung, frischer Luft, einem kleinen Plausch?

Besprechungen strukturieren

Empfinden Sie Besprechungen als Zeitfresser? Dann planen Sie auch diese: Legen Sie Tagesordnungspunkte, einen Zeitplan und Ziele fest. Eine effektive Besprechung hat einen Leiter und vorbereitete Teilnehmende, Unterlagen wurden bereits vorher ausgeteilt.

Perfektionismus verabschieden

Die Vielzahl und der Umfang Ihrer Aufgaben machen es oft unmöglich, alles perfekt zu tun. Folgende Überlegungen helfen Ihnen dabei sich vom Perfektionismus zu lösen: 1) Betrachten Sie Ihr gesamtes (Berufs-) Leben. Was ist Ihnen wie wichtig?, 2) Reichen auch mal 80 %?, 3) Setzen Sie Prioritäten bei Ihren Aufgaben.



Lesetipp

Riedenaer, M. & Tschirf, A. (2012). Zeitmanagement und Selbstorganisation in der Wissenschaft. Wien: facultas. wuv.

Belohnen Sie sich!

Universitäre Arbeit hat einen Nachteil: positive Rückmeldungen und Belohnungen (z.B. positive Feedback-Bögen von Studierenden, eine Veröffentlichung, manchmal auch Lob vom Chef) lassen (manchmal) lange auf sich warten.

Damit dies nicht zur Motivationsfalle wird, sollten Sie dafür sorgen, dass Sie belohnt werden, wenn nicht von anderen, dann von sich selbst!

Belohnungen sollten dabei aber auch mit wirklich Erreichtem verbunden sein. Damit Sie also den Anlass für Belohnungen finden, brauchen Sie kleinere (Teil-) Ziele, die Sie erreichen können. Das Setzen von Zielen hängt eng mit der Zeitplanung zusammen. Sie selbst sehen am besten, welche Aufgaben zu erledigen sind und wann eine Belohnung angemessen ist.

Diese kann ganz unterschiedlich aussehen.



- In der Pause (siehe Zeitmanagement!) einen Kaffee mit einem/r netten Kollegen/in trinken
- Fünf Minuten zu einem spannenden Thema im Internet surfen (vorher klären, ob das erlaubt ist!)
- Oft hilft es schon, wenn Sie sich das Ende einer Aufgabe deutlich machen, zum Beispiel, indem Sie alle dafür erforderlichen Unterlagen weg- und den Schreibtisch aufräumen. Beobachten Sie einmal, wie Sie sich dabei fühlen.
- Natürlich stehen Ihnen auch alle größeren Belohnungen offen (Kino, Konsum, Kurzurlaub, ...).
- Fällt Ihnen noch mehr ein?

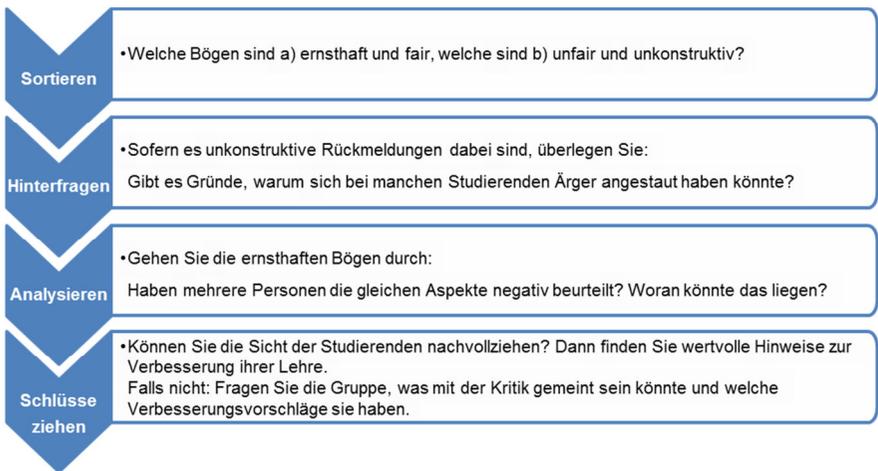
Aber Achtung: Lassen Sie Ihre Belohnungen nicht unter den Tisch fallen!

Was tun bei schlechtem Feedback?

Es ist frustrierend: Sie haben sich ein Semester lang viel Mühe gegeben und dennoch bekommen Sie von Ihren Studierenden schlechte Rückmeldungen zu Ihren Veranstaltungen. Da neigt man dazu, die Flinte ins Korn zu werfen und sich innerlich zurück zu ziehen zu wollen: „Warum soll ich mir im nächsten Semester wieder so viel Mühe geben, wenn ich sowieso schlechte Bewertungen bekomme?“

Halt, stopp, läuft hier vielleicht etwas falsch! Das Stichwort lautet „selektive Wahrnehmung“: Haben tatsächlich *alle* Studierenden schlechtes Feedback in *allen* Kategorien abgegeben? Mit Sicherheit gibt es positiv bewertete Bereiche, schauen Sie nochmals genauer hin.

Wenn Sie den positiven Rückmeldungen gebührend Beachtung geschenkt haben, ist es an der Zeit, sich mit den negativen Punkten zu befassen.



Lesetipp

Winter, M. (2000). Quantitative und qualitative Methoden der Lehrveranstaltungsevaluation. In Behrendt, B. et al. (Hrsg.), Neues Handbuch Hochschullehre. Bonn: Raabe, Griffmarke D 2.4.

Wolf, D. (2003). Ab heute kränkt mich niemand mehr. 101 Power-Strategien, um Zurückweisung und Kritik nicht mehr persönlich nehmen. Mannheim: PAL.

Nicht nur Studierende haben Prüfungsangst

Die Vorlesungszeit ist beendet, das Feedback der Studierenden haben Sie analysiert und reflektiert. Nun stehen in der Regel die Bewertung von Studienleistungen oder das Abnehmen von Prüfungen an.

Gehören Sie zu den Lehrenden, denen die Erstellung und Durchführung von Prüfungen Kopfzerbrechen bereitet?

Meist entsteht dies aus der Sorge, Studienleistungen oder Prüfungen nicht gerecht, zu schwer, zu leicht oder rechtlich angreifbar konzipiert zu haben.

Wie auch zu Beginn Ihrer Lehrtätigkeit gilt hier: Wissen beruhigt!

Daher sollten Sie, und das auch schon vor Beginn des Semester, folgendes bedacht haben:



- Die Vorgaben der Prüfungsordnung klären (Achtung: Gelten evtl. für verschiedene Studierende unterschiedliche Prüfungsordnungen?)
- Klären, welche Art der Prüfung erlaubt ist (schriftlich oder mündlich)?
- Von der Erfahrung Ihrer Kollegen/innen profitieren: Lassen Sie sich Prüfungen zeigen und fragen Sie nach, wie diese erstellt und beurteilt wurden.
- Das an Ihrem Institut übliche Vorgehen bei Nicht-Bestehen klären.



Lesetipp

Berendt, B. (2008). Neues Handbuch Hochschullehre. Lehren und Lernen effizient gestalten. Berlin: Raabe.

Winteler, A. (2011). Professionell lehren und lernen : ein Praxisbuch. Darmstadt: WBG.

Die Prüfungsgestaltung selbst erleichtern Sie sich, indem Sie:



- Den Studierenden vorher transparent machen, was die Lern- und Kompetenzziele sind und worauf Sie wertlegen.
- Ihre Prüfung an diesen Lern- und Kompetenzziele ausrichten.
- Die Aufgaben von leicht nach schwer ordnen.
- Musterlösungen (für sich und die Studierenden) erstellen.
- Punkte für Teile der Lösungen vergeben (auf diese Weise können Sie Ihre Benotung besser begründen und erläutern).
- Nutzen Sie Beurteilungsbögen, in denen Kriterien und Punkte für deren Erfüllung verankert sind.



Lesetipp

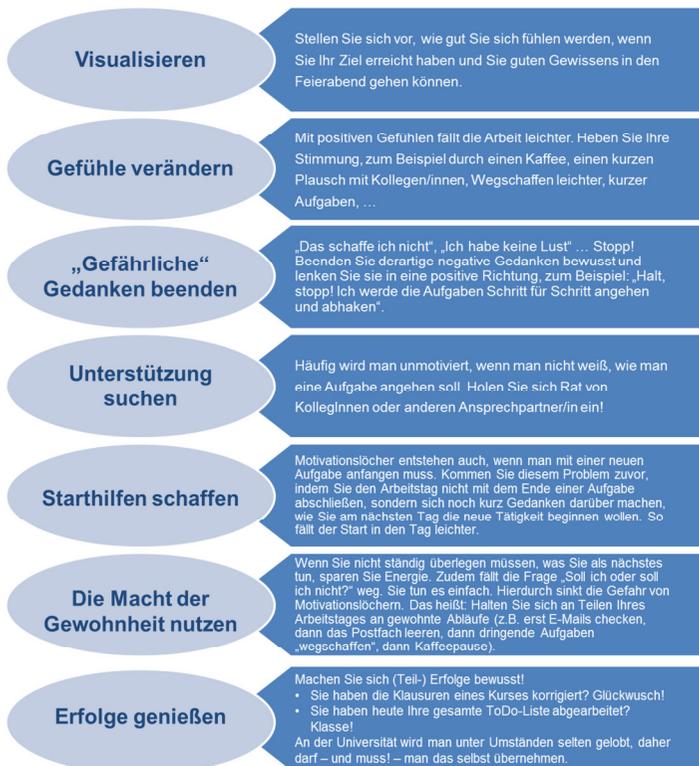
Müller, A. (2010). Prüfungen als Lernchance-Rückmeldungen in Hochschulseminaren. In Behrendt, B. et al. (Hrsg.), Neues Handbuch Hochschullehre. Bonn: Raabe, Griffmarke H 3.3.

Falls doch einmal der innere Schweinehund anklopft ...

Sie haben sich die Anregungen dieser Broschüre zu Herzen genommen und sind top motiviert? Sehr schön!

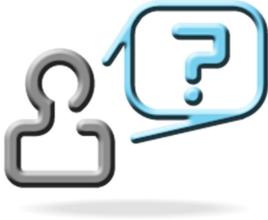
Dennoch kann es manchmal vorkommen, dass der innere Schweinehund bei Ihnen vorbeischaudert, und Sie sich nicht so recht zum Arbeiten aufrufen können.

Für solche Fälle haben wir Ihnen zum Schluss noch ein paar **Notfall-Tipps** zusammengestellt:



Wir wünschen Ihnen viel Spaß in der Lehre und an der Universität!

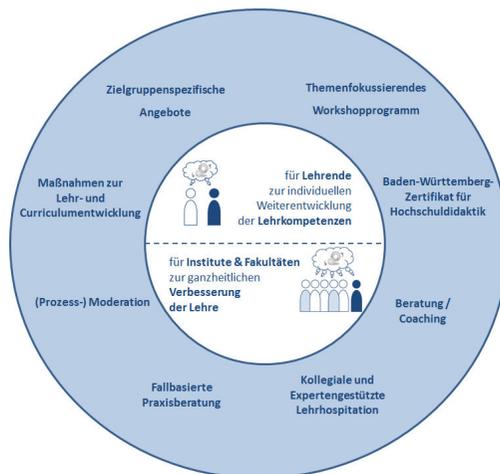
Hochschuldidaktisches Weiterbildungs- und Beratungsangebot an der Universität Freiburg



- Sie suchen Ideen, wie Sie Ihre Lehre variieren und optimieren könnten?
- Sie stehen vor neuen Aufgaben in der Lehre und möchten sich gezielt darauf vorbereiten?
- Sie möchten mit Unterstützung Ihre Lehrevaluationsergebnisse interpretieren und mögliche Schritte daraus ableiten?
- Sie wünschen Unterstützung bei der Planung Ihrer hochschuldidaktischen Weiterqualifizierung?
- Sie möchten durch eine Lehrhospitation Feedback zu Ihrer Lehre erhalten?
- In Ihrem Fachbereich stehen Überlegungen an, einen Studiengang oder ein Modul zu bewerten und weiterzuentwickeln?

Dann sind Sie bei uns richtig!

Die Abteilung Hochschuldidaktik bietet Ihnen ein vielfältiges und abwechslungsreiches Weiterbildungs- und Beratungsangebot an.



Ihre Ansprechpartner finden Sie unter www.hochschuldidaktik.uni-freiburg.de

Motiviert Lehren

Ein Praxisleitfaden für Einsteiger/innen in die Hochschullehre

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Impressum

Text & Layout Anke Baaken, Institut für Sport und Sportwissenschaft
Silke Weiß, Abteilung Hochschuldidaktik

Bilder <http://office.microsoft.com/de-de/images>

Kontakt Abteilung Hochschuldidaktik
Stabsstelle Lehrentwicklung und Lehrqualität
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
79098 Freiburg
www.hochschuldidaktik.uni-freiburg.de